

Was geschieht mit einem digitalen Forschernachlass?

Jens-Martin Loebel

Fachgruppe Langzeitarchivierung, Gesellschaft für Informatik

Markus Schnöpf

Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften

Im Gedenken an Frank Martin

Einleitung

- Worum es in diesem Vortrag nicht geht
- Email-Archivierung und institutioneller digitaler Gedächtnisbewahrung
- Plattformen wie academia oder research gate

*Mitten wir im Leben sind
Mit dem Tod umfassen.*

In tiefer Trauer nehmen wir Abschied von

Prof. Dr. Frank Martin

* 10. Dezember 1961 † 30. Juni 2014

Du warst uns ein liebevoller, geistreicher und feinsinniger Partner
und Freund.

Stefan Nehlig
Susanne Funk und Kai Kappel
Alexandra Schröder-Wrusch und Dirk Schröder mit
Charlotte und Ferdinand
Rebecca Müller und Ralf Behrwald mit Hanno

Die Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung findet statt am
17. Juli 2014 um 13.00 Uhr auf dem Südwestkirchhof Stahnsdorf, Berlin.

Anstelle von Kränzen und Blumen erbitten wir eine Spende an die Kaiser-Wilhelm-
Gedächtnis-Kirchengemeinde Berlin, IBAN DE38 1007 0848 0525 4362 00,
Stichwort „Frank Martin, Spende Kapellenfenster“.

Prof. Dr. Frank Martin

- Corpus Vitrearum Medii Aevi (CVMA)
- innovative Forschung mit HyperImage
„HyperGlass“
- Einbindung in die deutsche
Glasmalerforschung

Corpus Vitrearum Medii Aevi Deutschland/Potsdam



Dom St. Stephanus und Sixtus zu Halberstadt

Die von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften in Potsdam eingerichtete und betreute Arbeitsstelle des [Corpus Vitrearum Medii Aevi \(CVMA\)](#) ist Teil des wohl international am stärksten vernetzten Verbundes innerhalb der europäischen Kunstgeschichtsforschung. Ihm gehören neben allen europäischen Ländern, zu deren Kulturerbe mittelalterliche Glasmalereien zählen, auch die USA und Kanada an.

Seit seiner Gründung unmittelbar im Anschluss an den letzten Weltkrieg hat sich der Verbund zum Ziel gesetzt, mittelalterliche Glasmalereien nach einheitlichen [Standards](#) zu inventarisieren, wissenschaftlich aufzuarbeiten und durch Publikation der Forschung zugänglich zu machen.

Zu diesem Zweck werden die Glasmalereien in einer materialtechnischen Untersuchung auf eventuelle Ergänzungen bzw. Restaurierungen überprüft; sie werden fotografiert, auf Stil und Ikonographie untersucht sowie nach ihrer Entstehung und Funktion innerhalb des Kirchenraumes befragt. Die Ergebnisse münden in Inventarbände, die alle nach einem ähnlichen Schema aufgebaut sind. Sie stehen in nahezu jedem Handapparat einer gut sortierten kunsthistorischen Bibliothek. Das trotz großer Verluste noch immer sehr umfangreiche Glasmalereierbe hat in der Bundesrepublik zur Einrichtung von Forschungsvorhaben in [Freiburg i. Brsg.](#) und in [Potsdam](#) geführt. Sie werden im Akademienprogramm gefördert und von den Akademien in Heidelberg bzw. Berlin durchgeführt.



Dom St. Stephanus und Sixtus zu Halberstadt

Zum Aufgabengebiet des CVMA Deutschland/Potsdam zählt die Bearbeitung der Bestände in den so genannten Neuen Bundesländern. Die entsprechenden Publikationen zu [Erfurt](#), [Stendal](#) und [Mühlhausen/Thüringen](#) konnten vor geraumer Zeit bereits vorgelegt werden. Zuletzt ist der Band zu den Glasmalereien des Halberstädter Doms erschienen; im Druck befinden sich derzeit die Ergebnisse zu den mittelalterlichen Glasmalereien der Johanniskirche in Werben.

Das Projekt des Monats visualisiert einen Teil der Ergebnisse dieser beiden Bände. Am Beispiel der mit hohem Aufwand erstellten Fotografien der Glasmalereifelder macht es mit Hilfe von Schemazeichnungen den Erhaltungszustand anschaulich. Kurze Texte erläutern gleichzeitig die Ikonographie der einzelnen Szenen, so dass am Ende eine optimale Lesbarkeit dieses an sich auf Fernwirkung angelegten Bildmediums gewährleistet ist.





Feld 08c

Anmerkungen zur Ansicht

Das Fenster, in dem die Glasmalereien sich befinden, wird als [Scheitelfenster](#) bezeichnet. Das Scheitelfenster wird auch als "Fenster I" bezeichnet - vorausgesetzt der Ort einer Kirche ist gegen Osten ausgerichtet (was bei fast allen mittelalterlichen Kirchen der Fall ist). Bei der angrenzenden Benennung der Fensteröffnungen fährt man nach links fort mit "Fenster nord II", "Fenster nord III", "Fenster nord IV" etc. und nach rechts mit "Fenster süd II", "Fenster süd III", "Fenster süd IV". Das Brandenburger Paulifenster wird schon in den Beschreibungen des 19. Jahrhunderts im Apsisscheitel beschrieben und ist dort auch in historischen [Außen-](#) und [Innenansichten](#) zu sehen.

Auf den [alten Aufnahmen](#) kann man erkennen, dass die Abfolge der einzelnen Felder seinerzeit noch eine andere war: die alt- und neutestamentlichen Szenen saßen im unteren Teil des Fensters, die Ornamentfelder mit den Prophetenbüsten im oberen.

Im Anschluss an die kriegsbedingte Auslagerung der Felder und infolge der starken Beschädigung der St. Pauli-Kirche entschloss man sich 1979, 36 Felder im sehr viel größeren Scheitelfenster der Katharinenkirche einzubauen. Bei dieser Gelegenheit kam es zu einer vereinzelt erfolgten Umstellung der Felder. Das Fenster schloss sich unten und oben mit einer Reihe Ornamentfelder ab, die die kleinteiligern, szenischen Darstellungen rahmten.

Bei der Rückverlegung in die St. Pauli-Kirche wurden diese Abfolge beibehalten worden.

Die wichtigste Literatur zum Paulifenster

- Dietrich Rentsch, Glasmalerei des frühen vierzehnten Jahrhunderts in Ost-Mitteldeutschland, (Mitteldeutsche Forschungen 10), Köln/Graz 1958; 90-95, 113-119.
- Erhard Drachenberg/Karl-Joachim Maercker/Christa Richter, Mittelalterliche Glasmalerei in der Deutschen Demokratischen Republik, Berlin 1979, S. 195-196.

Anmerkungen zur Ansicht

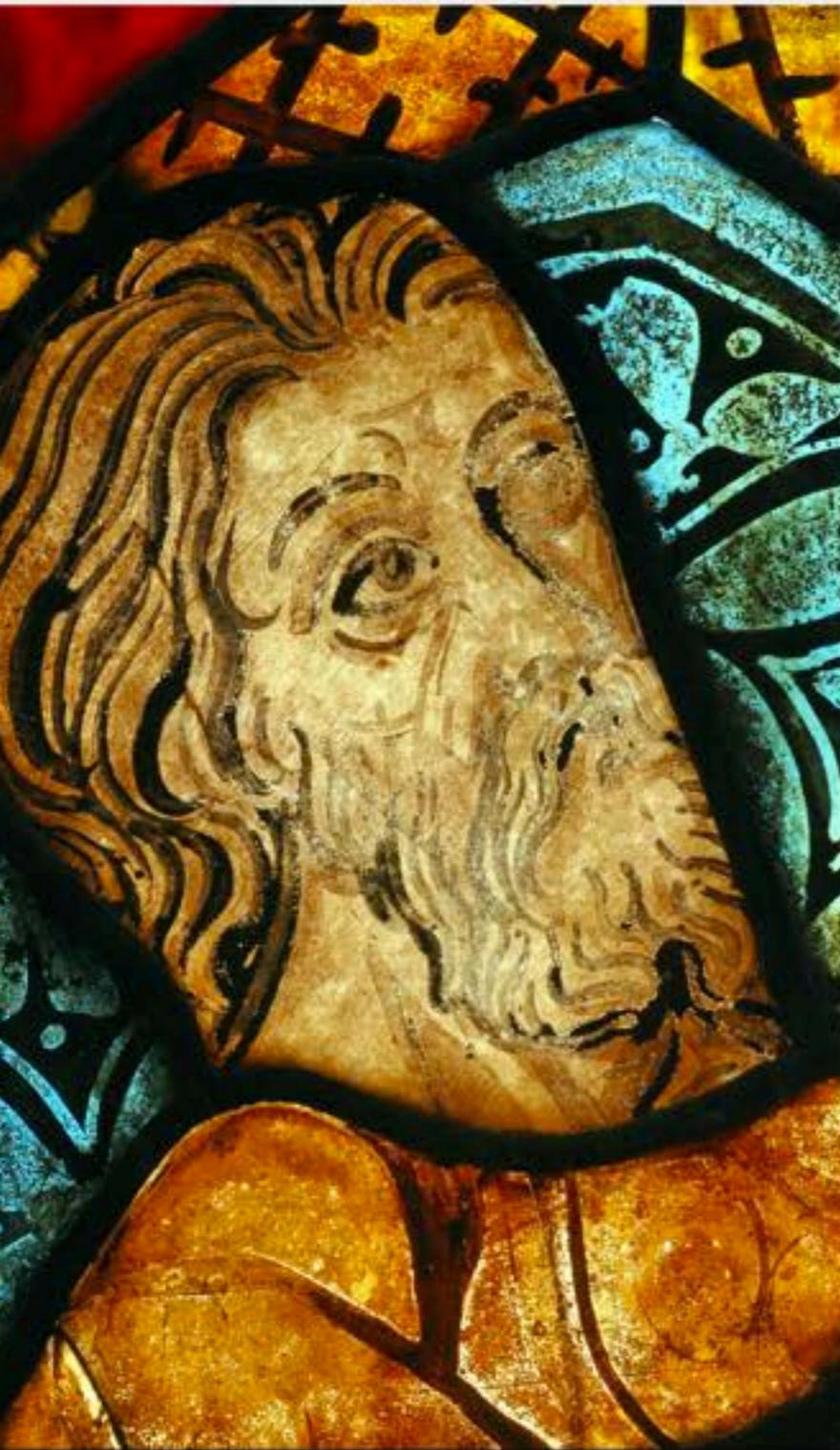
Das Feld befand sich bis 1942 in der Paulikirche, Fenster I, 7a, dann von 1975 bis 2006 in der Katharinenkirche, Fenster I, 8d.

Maße: H. 67cm, B. 58cm.

[Auflicht Rückseite Feld 8c](#)



Gesamt Detail



Beschreibung

Detail Feld 8c (Kopf Jonas) - Detail

Urheberin / Urheber

CVMA Potsdam (Fotograf: Holger Kupfer)

Zeitangabe

Zustand 2006

Rechte

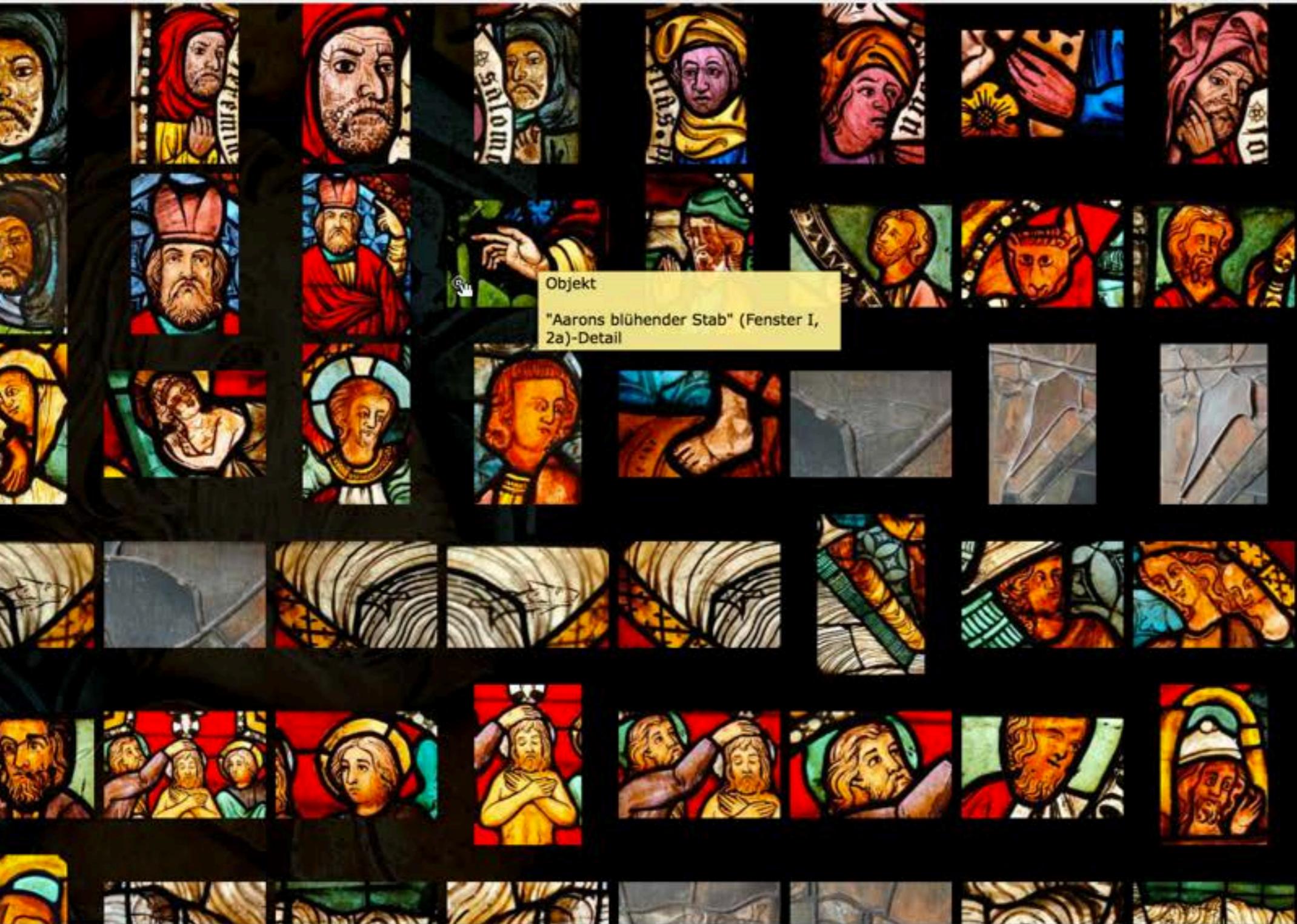
Corpus Vitrearum Medii Aevi der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften

Titel

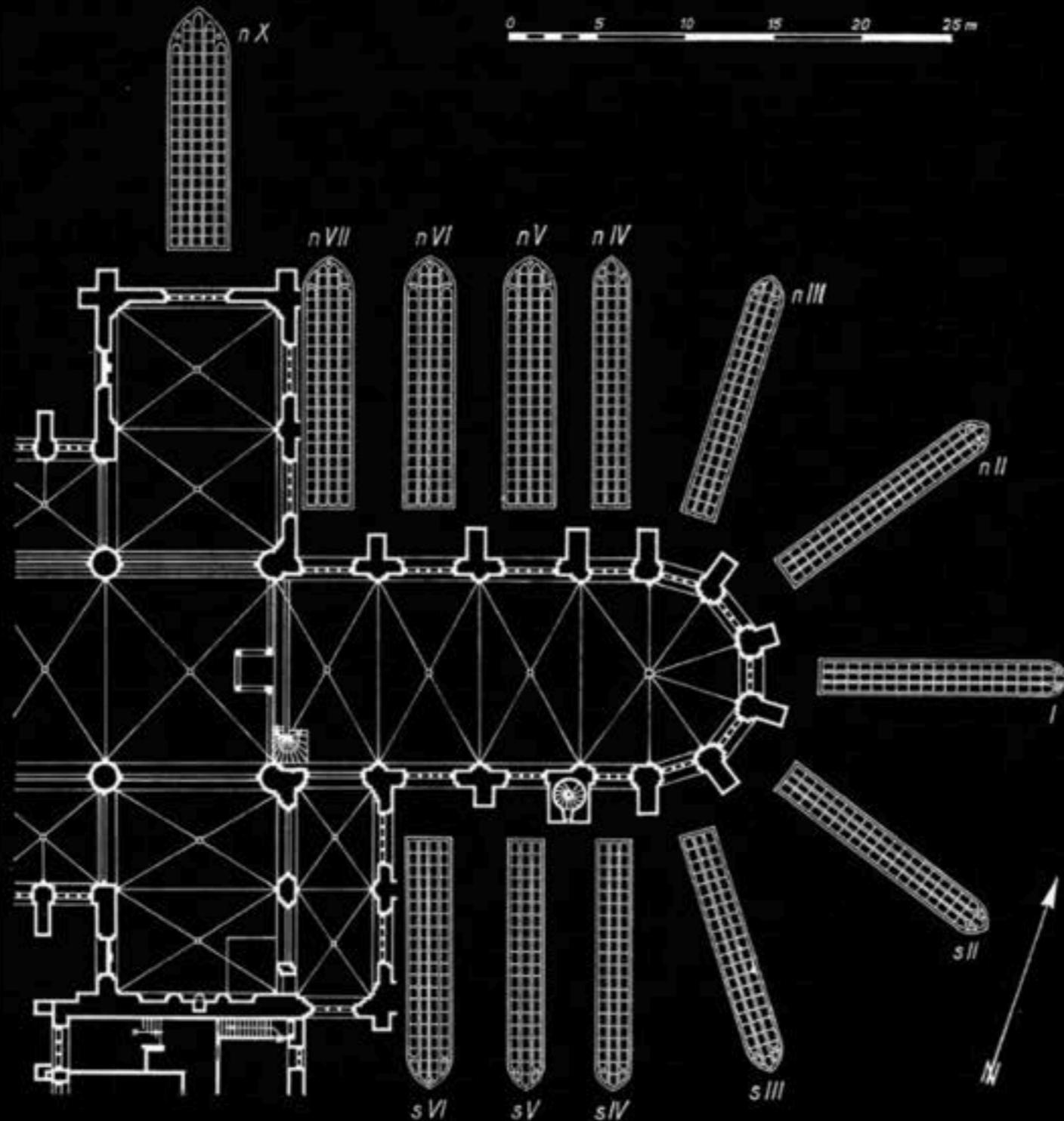
Detail Feld 8c

Quelle

CVMA Potsdam (Fotograf: Holger Kupfer)



Objekt
"Aarons blühender Stab" (Fenster I, 2a)-Detail



Titel
Dom, St. Nikolaus, Chor

Datum
1423- um 1460/70

Ort
Stendal

Typ
Grundriss

Anmerkung
Das Datum 1423 in der südlichen Querhausstirnwand wurde in der älteren Forschungsliteratur mit dem Baubeginn in Zusammenhang gebracht. 1424 habe man die Finanzierung des Neubaus einen Ablassbrief erworben. Die jüngere Forschung tendiert zu der Annahme, dass der Chor 1423 bereits vollendet war. Dem Mauerwerk nach zu urteilen wurde der Neubau mit dem Chor begonnen. Nach Fertigstellung des Chores scheint eine Bauunterbrechung stattgefunden zu haben. 1434 geweihte Katharinenaltar vor der Sakristeiwand im südlichen Querarm und 1435 erfolgte Ausstattung der Querarmkapelle, lassen die Kreuzarme zu diesem Zeitpunkt als benutzbar annehmen. Um 1450 wird auch das Langhaus vollendet gewesen sein.

Zu den Glasmalereien des Stendaler Doms grundlegend:
- Karl-Joachim Maercker, Die mittelalterliche Glasmalerei im Stendaler Dom (CVMA Deutschland XVIII), Berlin 1988

darüber hinaus:
- Erhard Drachenberg/Karl-Joachim Maercker/Christa Schmidt, Die mittelalterliche Glasmalerei in den Ordenskirchen und im Angermuseum zu Erfurt (Corpus Vitrearum Medii Aevi Deutschland XV,1 [DDR 1.1]), Bd. 15.1 (Deutsche Demokratische Republik, Berlin/Wien/Köln/Graz 1976, S. 229-231 (Karl-Joachim Maercker).
- Karl-Joachim Maercker, Die mittelalterliche Glasmalerei des Stendaler Domes. Fragen

Anmerkungen zur Ansicht
Derzeit sind [sieben Objekte](#) als HyperCVMA-Projekte aufbereitet. Sie können Sie aufrufen, indem Sie mit dem Cursor auf den betreffenden Ort klicken.

[Bad Wilsnack, ehem. Wallfahrtskirche St. Nikolaus](#)

[Brandenburg an der Havel, Dom St. Peter und Paul](#)

[Brandenburg an der Havel, ehem. Dominikanerklosterkirche St. Pauli](#)

[Frankfurt \(Oder\), ehem. Hauptpfarrkirche St. Marien](#)

[Halberstadt, Dom](#)

[Stendal, Dom](#)

[Werben, Johanniskirche](#)

sichtskarte



- Diözese in 1000
- Diözesansitz (Bischofssitz oder vorher)
- Ortliche Diözesansitz
- ▼ Sonstige Orte (Königssitz, Bistums- und Reichs- oder Grafensitz)
- 1000 um 1000
- 1200 um 1200
- Mark Brandenburg um 1000
- Markgrafen-Nachbau um 1000
- Markgrafen um 1000
- Ländergrenzen nach 1200

Quelle: [Bayerische Akademie der Wissenschaften](#)
© [2008](#)
Karte: [2008](#)

Digitale Forschungsplattformen

- Publikation: academia, research gate
- arxiv.org (Cornell University), edoc-Server
- HyperImage
- Orientierung an Social Networks

Forschungsdaten und Publikationen in HyperImage

- 9 HI-Projekte (Kirchen), 3 unvollendete
- 7 GiB an Daten
- ca. 5600 Bilder, unzählige Bilddetails und Annotationen
- Archiv der Daten vorhanden
- teilweise Webpublikation

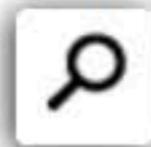
16.11.2013 22:19 Uhr

Kommentare: 6 |    

Facebook, Twitter und Co. nach dem Tod des Nutzers

Was passiert mit dem digitalen Nachlass?

von [Simon Frost](#)



Hunderte Millionen Nutzer weltweit hat Facebook. Was passiert mit den Daten, wenn einer von ihnen stirbt? - FOTO: AFP

E-Mail, Facebook, Twitter: Drei Viertel aller Deutschen nutzen das Internet. Doch was geschieht nach dem Tod mit den angehäuften

Daten? Tatsächlich verfahren die verschiedenen Anbieter in diesem Fall äußerst unterschiedlich - und die unklare Rechtslage befördert das.

Inzwischen sind drei von vier Menschen hierzulande im Internet unterwegs. Wir nutzen

Rechtliche Fragestellungen

- Urheberrecht
 - für jedes Medium einzeln
 - Unterschied zwischen Urheber- und Verwertungsrechten
- Patentrecht
- Zugangshürden
 - verwaiste Werke

Diskussion

- Fragen?